

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Augustausgabe
Nr. 33/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



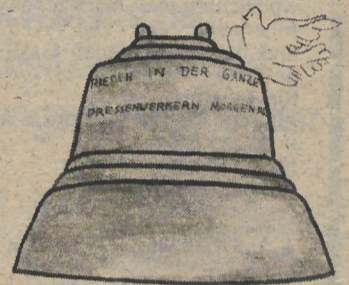
Auch wir haben dafür unseren Beitrag geleistet

„Für den Frieden in der ganzen Welt“, so lautet die Aufschrift dieser Glocke.

Wie könnte eine Verbindung treffender sein, als die Friedensglocke, gegossen von den Pressenwerkern des kleinen erzgebirgischen Städtchens Morgenröthe und dem Weltfriedenstag.

Am 1. September werden Menschen in der ganzen Welt ihre Stimme in vielfältigster Art und Weise ertönen lassen, um der Sehnsucht nach Frieden, die so alt ist wie die Menschheit selbst, Gehör zu verschaffen. Und der Ruf wird laut ertönen, muß laut erschallen, denn noch nie war der Weltfrieden so gefährdet wie heute. Eine alte Weisheit besagt, daß in Momenten größter Gefahr der Mensch zu außergewöhnlichen Leistungen fähig ist. Und bewahrheitete sich nicht dieses Sprichwort erst kürzlich?

Wir glauben schon, daß es eine außergewöhnliche Leistung ist, wenn modernste Waffensysteme zerstört werden, ohne selbst ihre alles Leben auslöschende Kraft über die Menschheit gebracht zu haben. Es ist ein kleiner Anfang, aber ein sehr wichtiger! Schaut man sich das Hospital Albert Schweitzer's in Lambarene an, dort hängt übrigens auch diese Glocke, dann wird deutlich, was ein unbeugsamer Wille und bewundernswerter Fleiß auszurichten vermögen.



Wurde der erste Patient von Dr. Schweitzer in einer armseligen Hütte (es war ein alter Hühnerstall, rings umgeben von der Dichte des Urwaldes) behandelt, so wurde daraus ein gut funktionierendes Urwaldhospital.

Ein Gedanke Albert Schweitzer's lautet: „Wo Kraft ist, ist auch Wirkung von Kraft...“ Auch wir als Kollektiv wollen an dieser Wirkung für den Frieden teilhaben. In erster Linie durch unsere tägliche Arbeit. Diese Glocke wurde dem großen Humanisten zu seinem 85. Geburtstag als Geschenk übergeben, als Anerkennung für seine große Arbeit im Geiste der Humanität und Völkerverständigung.

Ihr Klang ist seit über 28 Jahren im Lepradorf des Hospitals zu hören.

Brigade „Albert Schweitzer“,
Abt. CER 23

Problemlösung nicht ohne Partnerschaft

Von den Anstrengungen, die die Kollektive des Werkteils Anzeigenbauelemente unternehmen, um unsere Staatsplankennziffer „Mikrooptoelektronische Bauelemente“ zuverlässig zu erfüllen, überzeugten sich am Freitag vergangener Woche der Parteisekretär, der Betriebsdirektor, die stellvertretende BGL-Vorsitzende sowie der amtierende FDJ-Sekretär des WF während eines Besuchs in Lichtenberg Nordost. Wie Werkteilleiter Günter Schröder eingangs informierte, gelang es den Mikrooptoelektronikern, die Planaufgabe der industriellen Warenproduktion im ersten Halbjahr mit 101,8 Prozent zu erfüllen und die arbeitstägliche Leistung bei der Produktion von Leuchtdioden gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 40 Prozent zu steigern. Die Genossen dankten in diesem Zusammenhang für die erbrachten Leistungen, an denen die Jugendkollektive einen gehörigen Anteil besitzen.

Davon überzeugten sich die Genossen der Zentralen Parteileitung auch während eines Rundgangs durch die Produktionslinie von Lichtemitter- und Lichtschachtbauelementen, wo es zu zahlreichen Gesprächen mit den jungen Kollegen kam und Fragen und Probleme offen zur Sprache gebracht wurden. Die Qualität der Trägerstreifen bemängelten beispielsweise ju-

gendliche aus der Bonderei. Hier, wo mehrere der hochproduktiven Bondanlagen von einem Kollegen gleichzeitig gefahren werden, führen diese Gütemängel immer wieder zu Störungen in der Produktion. Dies ist ein Ärgernis für die Kollegen. Sie erwarten eine schnelle Veränderung. Desto unverständlicher ist, daß sie keine Kenntnis über die eingeleiteten Maßnahmen hatten.

In einem sich anschließenden Gespräch zwischen Mitgliedern der Parteileitung und dem Leitungskollektiv des Werkteils unterstrich Parteisekretär Kotowski aus diesem Grunde die Notwendigkeit des direkten Kontaktes der staatlichen Leiter und der politischen Funktionäre zu den Kollektiven. Sozialistische Demokratie durchzusetzen, heiße in erster Linie Mitsprache in allen Fragen zu gewährleisten und offene Fragen rasch zu beantworten. Auf die Qualitätsprobleme bei den Trägerstreifen eingehend, informierte Betriebsdirektor Horst Kreßner über die Bildung einer entsprechenden Arbeitsgruppe. Ihre Tätigkeit wird von nun ab unter Parteikontrolle stehen.

Zur Verbesserung der Arbeitsversorgung soll im ersten Quartal kommenden Jahres der Anbau an die Küche fertigge-

stellt werden. Damit, so der Betriebsdirektor, könne die Warmessenversorgung für alle in LiNo tätigen Kollegen gewährleistet werden. Um hierbei kontinuierlich Fortschritte zu sichern, forderte Siegfried Kotowski den Betriebsdirektor auf, den weiteren Ausbau der Versorgungseinrichtung in die perspektivische Planung aufzunehmen. Auf die Arbeitskräftesituation eingehend, regte der Parteisekretär an, sozialistische Hilfen zur Unterstützung der Produktion aus dem eigenen Verantwortungsbereich vor allem aus der Verwaltung zu gewinnen.

Ab 29. August wieder auf vollen Touren

Seit dem 8. August stehen die Anlagen und Transportbänder im Farbbildröhrenwerk still. Rund 800 Kollegen aus C, I und T sind gegenwärtig an der Großreparatur und dem Umbau der Semilinie in der Beschirmung beteiligt. Drei Wochen haben sie Zeit, um notwendige Instandsetzungsarbeiten durchzuführen. Daß es während dieser Zeit zu keinem Produktionsstillstand bei den Fernsehgeräteherstellern kommt, dafür sorgten die Farbbildröhrenwerker mit einem entsprechenden Vorlauf seit Jahresbeginn. Und die Kontinui-

tät in der Erfüllung dieser Staatsplanposition soll auch weitergeführt werden – vertragstreu in Wert und Sortiment.

Wie Produktionsleiter Jochen Preibsch informierte, laufen alle Arbeiten planmäßig. In täglichen Rapporten mit allen Verantwortlichen und Vertretern gesellschaftlicher Organisationen werden der Verlauf der Großreparatur analysiert und erforderliche Maßnahmen sofort eingeleitet.

Die Schwerpunkte bilden der Einbau eines neuen Rohrleitungssystems für die Ätz-

anlage der Flachmaskenfertigung sowie einer importierten Roboteranlage in der Beschirmung. Durch den Roboterereinsatz, so der Produktionsleiter, werden körperlich schwere Arbeiten automatisiert und insgesamt 25 Arbeitskräfte durch Rationalisierung freigesetzt.

Nach erfolgreicher Großreparatur soll am 29. August um 6 Uhr die Farbbildröhrenproduktion wieder anlaufen. Dann rasch das nötige Tempo in der Produktion zu erreichen, ist die wichtigste Aufgabe zur Realisierung des August-Ziels. Per 31. 8. wollen die Farbbildröhrenwerke 15 900 und anlässlich des Weltfriedenstages 1 000 Farbbildröhren zusätzlich ausliefern.

Wettkampfausschreibung

für den Reservisten-Dreikampf anlässlich des 39. Jahrestages der DDR am 17. September 1988 auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“

Veranstalter: VEB Werk für Fernsehelektronik
Durchführender: Reservistenkollektiv in Zusammenarbeit mit der GST-GO und der FDJ-GO
Ort: Sportplatz Birkenwäldchen
Eintreffen der Teilnehmer: 8.30 Uhr–8.50 Uhr und Meldung im Org.-Büro zur Entgegennahme der Wettkampfpapiere.
Eröffnung: 9.00 Uhr durch den Betriebsdirektor
Teilnahmeberechtigt: alle weiblichen und männlichen Mitarbeiter des VEB WFB und der eingeladenen Gastbetriebe
Klasseneinteilung:
 Altersklasse I bis 26 Jahre
 II 27–35 Jahre
 III 36–45 Jahre
 IV über 45 Jahre
Mannschaftsstärke:
 ● 3–4 Teilnehmer (3 werden gewertet)
 ● gemischte Mannschaften (weiblich und männlich) sind zulässig
 ● besteht eine Mannschaft aus Teilnehmern unterschiedlicher Altersklassen, erfolgt Einordnung der Mannschaft in die Alters-

klasse des jüngsten Teilnehmers
 ● Jugendbrigaden
 ● auch Einzelstarter werden gewertet
Preise:
 ● Die Mannschaftssieger der 4 Altersklassen und der Jugendbrigaden werden mit Wanderpokalen des Betriebsdirektors, der Zentralen Parteileitung, der BGL, der FDJ und der GST geehrt.
 ● Die Einzelsieger in den 4 Altersklassen erhalten Geldprämien in Höhe von jeweils
 1. Platz – 150 Mark
 2. Platz – 100 Mark
 3. Platz – 75 Mark je Altersklasse.
Wettkampfdisziplinen und Bewertung:
 Der Wettkampf wird in 3 Disziplinen durchgeführt, wobei darauf orientiert wurde, daß in allen 3 Disziplinen annähernd die gleiche Maximalpunktzahl zu erreichen ist.
Laufdisziplin – 1500 m
 Bewertung:
 Normzeit: 5 min. $\hat{=}$ 100 Punkte
 pro sec. Abweichung – $\hat{=}$ + 1 Punkt
 pro sec. Abweichung + $\hat{=}$ – 1 Punkt

Schießen
 Geschossen werden 5 Schuß aus dem Luftgewehr auf die 10er Ringscheibe.
 Bewertung:
 5 Schuß $\hat{=}$ 50 Ringe $\hat{=}$ 100 Punkte
Werfen
 Handgranatenweitwerfen auf dem Hartplatz, geworfen werden 3 Handgranaten, gewertet wird der weiteste Wurf.
 Bewertung:
 Der weiteste Wurf wird mit 2 Punkten bei den Männern und mit 3 Punkten bei den Frauen je Meter bewertet. Zu erreichende Maximalpunktzahl: 100–110 Punkte
Auswertung:
 Nach Addition der 3 Einzeldisziplinen werden die Einzelsieger in den jeweiligen Altersklassen ermittelt. Die Addition der Leistungen der besten 3 Einzelkämpfer je Mannschaft ergibt die Ermittlung der besten Mannschaft je Altersklasse.
 Als Rahmenprogramm wird der Schützenkönig (4 m) ermittelt. Außerdem wird ein Solidaritätsbasar durchgeführt.
BPO Betriebsdirektor, BGL FDJ

Materialverkaufsbörse

Am 27. und 28. Oktober 1988 wird im WF-Kulturhaus-Terrassensaal durch das Fachdirektorat M eine Materialverkaufsbörse durchgeführt.

- Es werden folgende Materialien angeboten:
- Armaturen und Wälzlager
 - Elektronische Erzeugnisse
 - passive Bauelemente
 - Meßinstrumente
 - Chemische Erzeugnisse
 - Glas/Keramik

Öffnungszeiten für die Messe am 27. 10. 88 von 9.00 bis 16.00 Uhr, am 28. 10. 88 von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Alle Kostenstellen sind hiermit aufgerufen, die Möglichkeit zu nutzen, ihre nicht mehr benötigten Materialbestände auf dieser Messe anzubieten.

Dazu erbitten wir eine schriftliche Zuarbeit der Materialangebote bis 31. August 1988 an Abteilung M 1 (in 4-facher Ausführung).

Weitere telefonische Informationen unter Telefon 34 09. Klemm, Abt. Ltr. M 1

Neue Farbfernsehgeräte aus Kaunas Bis 1990 zehnmal mehr moderne Koffergeräte als bisher

An den Fließbändern der litauischen Produktionsvereinigung „Banga“ (-Welle) in der Stadt Kaunas wurde (am 12. 7. 88) eine Versuchsserie neuer Koffer-Farbfernsehgeräte des Typs „Siljalis“ gefertigt.

Außer durch sein modernes Design und seine erhöhte Zuverlässigkeit zeichnet sich dieses neue Modell durch einen größeren Bildschirm gegenüber seinen Vorgängern aus.

Der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung ermöglichte es dieser Produktionsvereinigung, ihre Erzeugnisse jetzt unter Berücksichtigung der Kundenwün-

sche zu planen. So wurde die Produktion von Schwarz-Weiß-Geräten verringert und stattdessen in den rekonstruierten Betriebsteilen des Fernsehgeräte-werkes die Fertigung der neuen „Siljalis“-Koffer-Farbfernseher aufgenommen.

Die weitere Rekonstruktion der Produktionsanlagen sowie die Kooperation mit anderen Betrieben wird es der Produktionsvereinigung in Kaunas ermöglichen, 1990 jährlich 300 000 dieser neuen Farbfernsehgeräte herzustellen. Das sind zehnmal mehr als heute.

Übersetzt von E. Lohse

Ferienkalender 1988/89

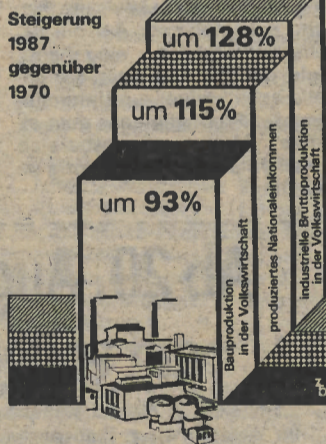
Ferien für Schüler der Oberschulen, Spezialklassen 9 und 10 an Einrichtungen der Volksbildung, Sonderschulen und Berufshilfsschulen:
Unterrichtsfreier Tag:
 Sonnabend, 8. Oktober 1988
Herbstferien:
 erster Ferientag:
 Sonnabend, 15. Oktober 1988
 erster Unterrichtstag:
 Montag, 24. Oktober 1988
Ferien zum Jahreswechsel:
 erster Ferientag:
 Freitag, 23. Dezember 1988
 erster Unterrichtstag:
 Dienstag, 3. Januar 1989
Winterferien:
 erster Ferientag:
 Sonnabend, 4. Februar 1989
 erster Unterrichtstag:
 Montag, 27. Februar 1989.
 Unterrichtsfreier Tag:
 Sonnabend, 25. März 1989
Frühjahrsferien:
 erster Ferientag: Sonnabend, 13. Mai 1989
 erster Unterrichtstag: Montag, 22. Mai 1989
Sommerferien:
 erster Ferientag: Sonnabend, 1. Juli 1989
 erster Unterrichtstag:
 Freitag, 1. September 1989

ginnt am Montag, dem 5. September 1988.
 Im Schuljahr 1988/89 sind insgesamt 21 Sonnabende unterrichtsfrei.
 Ferien für Schüler der Erweiterten Oberschulen sowie Spezialklassen 11 und 12 an Einrichtungen der Volksbildung:
Unterrichtsfreie Tage
 Sonnabend, 8. Oktober 1988, Sonnabend, 15. Oktober 1988
Ferien zum Jahreswechsel
 erster Ferientag: Freitag, 23. Dezember 1988
 erster Unterrichtstag: Dienstag, 3. Januar 1989
Winterferien für Klasse 11
 erster Ferientag:
 Sonnabend, 4. Februar 1989
 erster Unterrichtstag:
 Montag, 20. Februar 1989
Winterferien für Klasse 12
 erster Ferientag: Sonnabend, 11. Februar 1989
 erster Unterrichtstag: Montag, 27. Februar 1989
 Unterrichtsfreier Tag:
 Klasse 11: Sonnabend, 25. Februar 1989
 Klasse 12: Sonnabend, 4. Februar 1989
Unterrichtsfreie Tage:
 Sonnabend, 25. März 1989
 Sonnabend, 13. Mai 1989
Sommerferien
 erster Ferientag: Sonnabend, 1. Juli 1989
 erster Unterrichtstag:
 Freitag, 1. September 1989

Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt am Sonnabend, dem 3. September, oder am Sonntag, dem 4. September 1988. Die Aufnahme der Schulanfänger in den Hort ist ab Donnerstag, dem 1. September 1988, möglich. Der Unterricht in den 1. Klassen be-

Volkswirtschaft

(Aus der Antwort der DDR auf die 6. Befragung des Generalsekretärs der UNO zu Bevölkerungsfragen)



Die beträchtlich gestiegene Leistungskraft der Volkswirtschaft der DDR wird dafür genutzt, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes zu sichern und weiter planmäßig zu erhöhen. Das produzierte Nationaleinkommen stieg von 121,6 Milliarden Mark im Jahre 1970 auf mehr als 261 Milliarden Mark im Jahre 1987. Die industrielle Bruttoproduktion der Volkswirtschaft erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 128 Prozent und die Bauproduktion um 93 Prozent.

Foto: ADN-ZB/Grafik

Wußten sie schon,

daß 1987 in der Sowjetunion rund 85 000 Erfindungen regi-

striert wurden, deren Überleitung in die Produktion einen wirtschaftlichen Nutzen von 3,8 Milliarden Rubel brachte.

Einsatzbereit im Elternaktiv

Ihre Kollegin, Frau U. Dietrich, arbeitet im Elternaktiv der Klasse 7a der 21. Oberschule „Robert Alt“ als Vorsitzende mit. Als Klassenleiterin möchte ich Ihnen auf diesem Wege mitteilen, daß Frau Dietrich durch ihre aktive Arbeit im vergangenen Schuljahr wesentlich dazu beigetragen hat, die außerunterrichtli-

che Arbeit niveauvoll mitzugestalten.

Ich bitte Sie, der Kollegin für ihre wichtige gesellschaftliche Arbeit im Interesse unserer Kinder Anerkennung und Dank auszusprechen.

D. Läser, Klassenleiterin
 Kollegin Dietrich arbeitet in EL.

Gute Lernergebnisse

Für sehr gute Lernergebnisse und vorbildliche gesellschaftliche Arbeit wurden ausgezeichnet:

Carsten Heymann, Isabel Wagner, Tanja Täubner, Nele Matthes, Annika Linde, Corinna Huxdorf, Anja Schneider.

Sparkasse

Unsere Betriebssparkasse hat ab 1. September wieder zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag		8.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag	8.00 bis 12.00 Uhr,	13.00 bis 15.00 Uhr
Mittwoch		9.00 bis 13.00 Uhr
Donnerstag	8.00 bis 12.00 Uhr,	13.00 bis 15.00 Uhr
Freitag		8.00 bis 12.00 Uhr



35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse Kämpfer für die wichtigste Sache Pionierzug wurde geachtetes Kampfkollektiv im Bataillon

Es liegt wohl in der Natur des Menschen, zu herausragenden Terminen sein Leben zu überdenken, scheinbar normal gewordene Abläufe aus einem anderen, gleichsam höheren, Blickwinkel zu betrachten.

So ist die Tatsache des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse Anlaß für mich, über den Werdegang meiner Einheit, des Pionierzuges im Karl-Liebknecht-Bataillon, nachzudenken. Zugegeben, wir sind eine junge Einheit, haben nicht solche lange Tradition wie beispielsweise die II., die WF-Hundertschaft. Doch auch wir haben in den mittlerweile sechs Jahren unseres Bestehens als militärische Formation unsere Erfahrungen gesammelt, haben Höhen und Tiefen durchlebt, Erfolge gehabt und Mißerfolge. 1983 formiert, lernten wir unser militärisches Einmaleins zunächst als Mot-Schützen, in einem Zug der Hundertschaft des WF, bis es sich aus Gründen der Altersstruktur des damaligen Pionierzuges (der größte Teil der Genossen hatte den Abschluß der 25jährigen Dienstzeit nahezu erreicht) als notwendig erwies, uns aus dem Bestand der Hundertschaft auszugliedern. Wir sollten den überalterten Pionierzug ersetzen und zukünftig dessen Aufgaben übernehmen.

Die Bedeutung dieser Entscheidung für unser noch neues, nicht ausgeformtes Kollektiv wird klar, wenn man die Fülle der auf uns zukommenden Aufgaben übersieht. Das reichte von der Beherrschung der Pionier- und Sprengtechnik bis zur Entgiftung und Aufbereitung von Trinkwasser.

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sich die Genossen des alten Pionierzuges im Verlaufe von Jahren angeeignet hatten, galt es innerhalb kürzester Zeit zu erringen.

Es bedurfte einer Reihe von Lehrgängen, damit bei den für Spezialaufgaben vorgesehenen Genossen ein entsprechendes Fachwissen geschaffen werden konnte. Hervorzuheben ist das Engagement des Großteils der Genossen unseres Zuges in dieser Aufbauphase, ohne welches die von uns erbrachten Leistungen nicht getätigt worden wären. Als wir 1986 dann erstmals als eigenverantwortlicher Pionierzug zur Ausbildung ins Gelände ausrückten, stand trotz aller Zuversicht vor allen Genossen die Frage „Bewährt sich das Gelernte in der Praxis? Sind wir fähig, schnell und ohne Einbrüche unsere erfahrenen Vorgänger zu ersetzen, kommen wir auch nur annähernd an ihren Leistungsstand heran?“

Aus heutiger Sicht meine ich, unser großes Ziel, die Ablösung des alten durch den neuen Pionierzug ohne nennenswerte Verminderung der Einsatzbereitschaft, in der Gesamtheit erreicht zu haben. Das beweist allein schon die Tatsache, daß wir seit unserer Umstrukturierung alle abzulegenden Normen erfüllt haben und zweimal mit dem Prädikat „Beste Einheit“ ausgezeichnet werden konnten. Doch muß ich auch zugeben, daß sich unser Kollektiv nicht problemlos formte. Nicht alle Genossen erfüllten immer die Verpflichtung, die sie mit ihrem freiwilligen Eintritt in die bewaffneten Formationen der Arbeiterklasse abgaben, in Bezug auf Disziplin und Einsatzbereitschaft. Es bedurfte einiger Auseinandersetzungen, ehe in allen Köpfen Klarheit herrschte über Aufgaben und Auftreten von Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Insgesamt betrachtet, meine ich jedoch, daß sich der Pionierzug zu einem im Bataillon geachteten Kampfkollektiv entwickelt hat, das jederzeit in der Lage ist, übertragene Aufgaben zu erfüllen und damit seinen ganz speziellen Beitrag zur Sicherung des Friedens leistet.

Rolf Gäbler, Parteisekretär im Pionierzug



Zivilverteidigung – Kommandeur bei der Übungseinweisung seiner RBI-Formation
Foto: Grabowski



Aus der Arbeit der ZV Schutz von Menschen, technischen Anlagen und Einrichtungen gewährleisten

Unser Betrieb verfügt über Formationen der Zivilverteidigung, die die Aufgabe haben, die Produktionssicherheit zu gewährleisten, Anlagen und Gebäude zu sichern und erste medizinische Hilfe zu gewähren. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist es notwendig, daß sich die freiwilligen Mitglieder der Zivilverteidigung einen hohen Stand an Wissen und Können aneignen und diesen im Bedarfsfall in der Praxis auch anwenden können.

Unsere RBI-Abteilung hat es sich entsprechend ihrem Wettbewerbsbeschluß zur Aufgabe gemacht, die ständige Vollzähligkeit der Formation und ein hohes Niveau der Ausbildung aller ZV-Mitglieder anzustreben.

Dabei werden wir durch die staatlichen Leiter und die gesellschaftlichen Kräfte des Fachdirektorats Technik unterstützt. Heute, nach einem Jahr der Zusammenarbeit mit dem Fachdirektorat T können wir sagen, daß sich eine gute Beziehung entwickelt hat. So wurde unsere Formation durch die Gewinnung von 17 neuen ZV-Mitgliedern aus dem Fachdirektorat Technik verstärkt.

Der Stab der RBI-Abteilung er-

hält in bestimmten Zeitabständen die Möglichkeit, vor dem Leitungskollektiv des Fachdirektorats T die Probleme der Ausbildung und die Entwicklung der Züge darzulegen. Des weiteren berichtet der Kommandeur der RBI-Abteilung regelmäßig vor der Leitung der APO. Wir müssen an dieser Stelle erwähnen, daß die gute Zusammenarbeit durch den persönlichen Einsatz des Fachdirektors wesentlich belebt wird. Er besucht die Ausbildungsstunden des Stabes, war Gast in einzelnen Zügen und wertete gemeinsam mit dem Stab der RBI-Abteilung die Abschlußübung 1987 im Zentralen Pionierlager Kalinin aus.

Auch in Zukunft wird die RBI-Abteilung unter Führung ihres Stabes und im Zusammenwirken mit den staatlichen Leitungen und gesellschaftlichen Einrichtungen des Fachdirektorates Technik dafür sorgen, daß der Schutz der Menschen und technischen Anlagen und Einrichtungen weiterhin zuverlässig gewährleistet wird.

Gerhard Groger, Stellv. d. Kommandeurs-Stabschef; Hans-Peter Gloger, Stellv. d. Kommandeurs-Polit

Aus der Geschichte der Kampfgruppenhunderttschaft X. Parteitag stellte neue Aufgabe

In Vorbereitung des X. Parteitages der SED und in Realisierung seiner Beschlüsse machte sich die Kampfgruppenhunderttschaft unseres Werkes die Wettbewerbslösung

„Schrittmaß X. Parteitag der SED – wir stärken und schützen mit hohen Produktionsleistungen und hoher Gefechtsbereitschaft unser sozialistisches Vaterland“ zu eigen.

Unter dieser Wettbewerbslösung und den darauf aufbauenden Verpflichtungen stieg ständig die politisch-militärische Stärke unserer Einheit. Dabei hatten wir nicht nur in eigenen Kollektiven versucht, zu neuen Kenntnissen zu gelangen, sondern nutzten alle uns gegebenen Möglichkeiten, von anderen militärischen Einheiten zu lernen. So zahlte sich im Januar 1981 ein Schießwettbewerb mit sowjetischen Genossen, den wir zwar verloren, für unsere Ausbildung aus. Außerdem wurde die Paten-

arbeit mit den Genossen der VP-Bereitschaft Basdorf ständig zur Weiterbildung genutzt.

Der Höhepunkt des Jahres 1981 war die Auszeichnung der Einheit mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED für die jahrelangen hervorragenden Leistungen der Hundertschaft. Diese Auszeichnung zeigte der Kampfgruppenhunderttschaft WF, sie ging und geht den richtigen Weg in der politischen, ökonomischen und militärischen Stärkung unserer Republik.

Als stellvertretender Kommandeur hatte ich die Ehre, die Urkunde für die Hundertschaft in Empfang zu nehmen. Im Auftrag der Hundertschaft gab ich das Versprechen zu noch höheren Leistungen jedes Kampfgruppenmitgliedes in den politischen und militärischen Ausbildungen, einer noch höheren Gefechtsbereitschaft sowie zu hohen Produktionsleistungen an den Arbeitsplätzen. Daß diese Ver-

pflichtungen auch erfüllt wurden, zeigen die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes:

- Keine Ausbildung hatte eine Antrittsstärke unter 97,2 Prozent;
- Im Schießen wurde eine Durchschnittsnote von 1,55 erreicht;
- Die Überprüfung der Einheit wurde mit der Note 1 erfüllt;
- Die Fla-Gruppe wurde beim Scharfschießen als zweitbeste Einheit Berlins ausgezeichnet.

Diese guten Ergebnisse konnte die Kampfgruppenhunderttschaft ständig beibehalten bzw. ausbauen, die Einsatz- und Gefechtsbereitschaft nahm leistungsmäßig ständig zu.

Das wurde zum 30. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse mit der Überreichung der „Verdienstmedaille der Kampfgruppe“ in Gold für die Einheit gewürdigt.

Klaus Hoffmann während der Ausbildung



Mitglieder der Kampfgruppenhunderttschaft „Karl Liebknecht“ während der Ausbildung

In Brigadebüchern geblättert: Kollektiv „Olof Palme“, CÖ 2

Die Mitglieder des Kollektivs sind sich bewußt, daß sie mit der pünktlichen und inhaltlich korrekten Lohnabrechnung der konsequenten Organisation des sozialistischen Wettbewerbes einschließlich der materiellen Stimulierungsmittel sowie der zielgerichteten Arbeitskräftesteuerung eine hohe politische Verantwortung zur Sicherung der Produktion haben. Folgende Aufgaben hat sich das Kollektiv u. a. dazu gestellt:

Schulung aller Mitarbeiter in CÖ 21 zum Umgang mit dem Arbeitsplatzcomputer mit der Zielsetzung der selbständigen Abarbeitung aller Programme; Einarbeitung in das Textverarbeitungssystem am Bürocomputer und dessen praktische Anwendung als ein Hilfsmittel zur Rationalisierung der Bürocomputer; Einsatz des Projektes „Datei“ als Grundlage für eine schnelle statistische Analysenarbeit im Werk C sowie Gewährleistung der ständigen Aktualisierung der Daten entsprechend dem festgelegten Organisationsprinzip; Erarbeitung eines Veränderungsprojektes zur maschinengesteuerten einheitlichen Korrektur von Daten in allen Dateien; Absicherung der monatlichen Lohnrechnung auf Basis Brutto-lohnprojekt und aktive Mitarbeit bei der Überarbeitung der vorliegenden Projekte.

23. 2. – Tag der Sowjetarmee und Seekriegsflotte 70. Jahrestag der Gründung der Roten Armee

Aus diesem Anlaß fand (wie in jedem Jahr) eine Kranzniederlegung am Sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Treptow statt.

Vertreter aus Betrieben, Einrichtungen und Institutionen sowie Delegationen von Parteien und Massenorganisationen und die Staats- und Parteiführung der DDR ehrten durch Niederlegung von Kränzen und Blumen die Helden der ruhmreichen Sowjetarmee. Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, an solchen Höhepunkten teilzunehmen.

Marion

Unsere Super-Frauentagsfeier

Es war natürlich mehr wie ein gelungener Tag. Wir treffen uns 13.00 Uhr vor dem HPG-Ausgang, hieß es, nun gut, nichts wie los dachten wir, warteten einen Augenblick, und dann kam die Überraschung – unser WF-Bus kam angerollt und hielt

prompt vor unserer Nase, und wir dann auch nichts wie rein! Kollege Redies hat uns dann durch's Nikolaiviertel geführt, da man „trotzdem man urechter Berliner ist“ nicht so viel herumkommt, ist das schon eine prima Sache gewesen und auch sehr interessant, zumal man sich ja nicht so mit der Geschichte befaßt, da ist es schon gut, mal wieder an die Vergangenheit erinnert zu werden. Im Krieg wurden viele Gebäude dermaßen zerstört, da ist es schon ein Phänomen, das alles wieder aufgebaut worden ist, vor allen Dingen wieder so hergerichtet wurde, wie es damals aussah, bevor alles zerstört wurde.

Anja Pohl

Tischtennisturnier

In den Monaten Februar–April 1988 fanden die Qualifizierungsturniere im Tischtennisturnier der Tausende (TTT) statt. Es begann mit der Ausscheidungsrunde Werk C. Auf Grund einer Doppelbuchung der Turnhalle WF spielten nur die Hälfte der gemeldeten Teilnehmer. Da es nie mehr als drei Teilnehmer pro Geschlecht und Altersklasse gab, waren alle gemeldeten Teilnehmer für die Endrunde WF qualifiziert. Diese fand in der Turnhalle der Paul-Robeson-Oberschule statt. Von unserem Kollektiv nahmen die Kollegen Wegener, Pohl und Hahlbohm teil. Die Teilnahme war erfolgreich, da wir in unseren Altersklassen jeweils die Plätze eins bis drei belegten. Das war gleichfalls die Vorberechtigung für die Ausscheidungsrunde des Stadtbezirkes Köpenick. Diese fand Ende März in der Turnhalle der „Turbine Gaswerke“ statt. Es nahm Kollege Hahlbohm teil und belegte den dritten Platz, d. h. Vorberechtigung für die Endrunde Berlin. Bereits in Köpenick war zu merken, daß für diese Teilnahme auch aktive Spieler bis zur Kreisklasse zugelassen waren. Diese hatten durch ihren ständigen Trainings- und Punktspielbetrieb natürlich wesentlich höhere Chancen als die untrainierten nichtorganisierten Teilnehmer. Das war noch deutlicher in der Endrunde Berlin im April in der Halle am Anton-Saefkow-Platz zu merken. Hier versuchten sich teilweise Spieler der Bezirksklasse und Bezirksliga unter die Teilnehmer zu schummeln, wodurch die „Volkssportteilnehmer“ nicht die geringste Chance auf ein annehmbares Abschneiden hatten. Somit hatte die Teilnahme für uns hauptsächlich den Zweck, etwas Spaß zu haben und etwas für die Figur zu tun.

M.

1. Mai – wir waren dabei!

Millionen Menschen waren

am 1. Mai, dem traditionsreichen Feiertag der Werktätigen in aller Welt auf den Beinen. Ob in Berlin, Schwerin, Karl-Marx-Stadt oder Rostock – überall demonstrierten Arbeiter und Bauern, Pioniere, FDJler, Wissenschaftler ihre Verbundenheit mit ihrem sozialistischen Staat. Wir erhoben unsere Stimme für die Freiheit unterdrückter Völker und wir zeigten: Für uns ist die Kampfzeit auch wirklich ein Feiertag, weil wir stolz sein können auf Erreichtes, weil wir noch viel vorhaben und dazu alle gebraucht werden.

Kindertag, 1. Juni

Die Kinder kommen, eigentlich wie jeden Tag, aber irgend etwas ist heute anders.

„Oh“ – die Kinder kommen in den geschmückten Raum, freuen sich daran und Tante Andrea erklärt warum: „Wir feiern heute den Kindertag.“ Alle Kinder da – es kann gefrühstückt werden.

Wir gehen uns waschen und auf die Toilette, da hören wir die Klingel – Besuch für uns – heißt es. „Tante Tina“ ist da. Jetzt sind alle da, nun kann es losgehen. Die Sonne lacht, die Kinder lachen und die Tanten auch. Noch die Hütchen aufgesetzt und – los. Und das sind wir: Peter, Dorina, Tina, Andre, Björn, Daniel, Johannes, Julien und John.

WF-Olympiade und Resi-Dreikampf

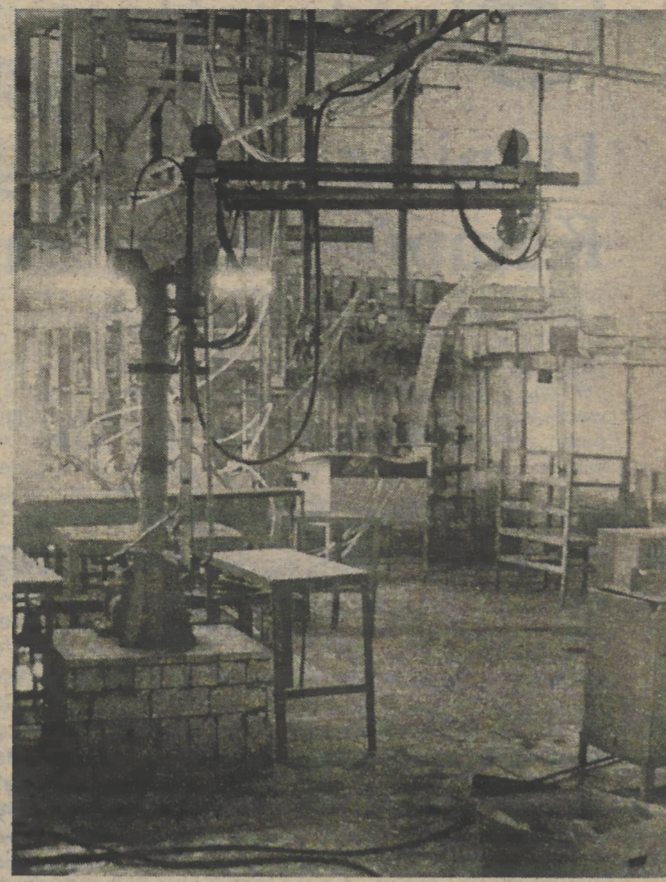
Die diesjährige WF-Olympiade und der Reservisten-Dreikampf fanden am 25. Juni 1988 auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“ statt. Trotz des starken Regens kamen ca. 1188 WF-Angehörige mit ihren Familien und viele Gäste in das Stadion.

Sportlich betätigen konnte man sich u. a. beim Kegeln, Torwandschießen, Fahrradergometer, Ringwerfen, Basketballzielwerfen, u. v. a. m. Beim Reservisten-Dreikampf mußten die Disziplinen 100-m-Lauf, Handgranatenzielwurf und Schießen absolviert werden. Trotz des miesen Wetters beteiligten sich viele an den Wettkämpfen.

Es war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Dafür sorgten auch in diesem Jahr die Kolleginnen der betrieblichen Versorgungseinrichtungen.

Eine besondere Attraktion war die Oldtimer-Rallye des MC Fernsehlektronik. Diese entschädigte uns für das schlechte Wetter. Alles in allem war die WF-Olympiade trotz Regen ein voller Erfolg.

Marion



Wer manipuliert den Manipulator?

Seit einem dreiviertel Jahr steht er trutzig im Waschraum der Farbbildröhrenwiedergewinnung – ein als Umsetzer für Röhren konzipierter Manipulator. Einst entwickelt von Kollegen aus CTE, installiert von Arbeitskräften aus IMM mit dem hohen Ziel, schwere körperliche Arbeit zu erleichtern. Ein Schild mit der Aufschrift „Investruine“ schmückt ihn und drückt aus, was am 1. August auf der Parteigruppenversammlung CV 2 zur Sprache kam.

Genosse Hoffmann: „Vor bald einem Jahr wurden wir über den Einsatz des Manipulators informiert. Seitdem steht er und rostet vor sich hin. Weder eine Einweisung noch eine Übergabe erfolgte. Für uns ist er eine Fehl-investition, vergeudetes Geld – ein Gespött der Kollegen. Wir glauben, daß sich daran nichts ändern wird.“

Ändert sich wirklich nichts? Wir fragten Genossen Gerth, Themenleiter des F/E-Themas „Effektivitätserhöhung Farbbildröhre durch Wiedergewinnung“ und maßgeblich beteiligt an der

Entwicklung des Umsetzers. Warum bewegt sich der Manipulator nicht?

Bernhard Gerth: „Der Manipulator wurde 1987 als Versuchseinrichtung installiert. Bedenken seitens der Konstruktion zu den Einsatzbedingungen sind akzeptabler Grund, ihn erst nach gründlicher Erprobung zur Nutzung freizugeben. (Säurebelastung am Arbeitsort).“

Das Problem ist der Greifer. Im Januar und Februar '88 wurden verschiedene Greifeinheiten erprobt. Dabei zeigte sich, daß unter den gegebenen Bedingungen mit keiner der im WF verfügbaren Greifeinheiten ein sicheres und kräftesparendes Greifen der Farbbildröhre am Konus möglich ist. Bei den Versuchen löste sich auch ein Kolben vom Greifer und zerbarst vor meinen Füßen.

Die Gefahr, daß eine Röhre ausgekuppelt wird und ins Säurebad fällt, ist Veranlassung, weitere Überlegungen für seine Verbesserung anzustellen. Außerdem haben wir jetzt, nach langem Standzeit, Aufschluß

über den Korrosionszustand des Materials.“

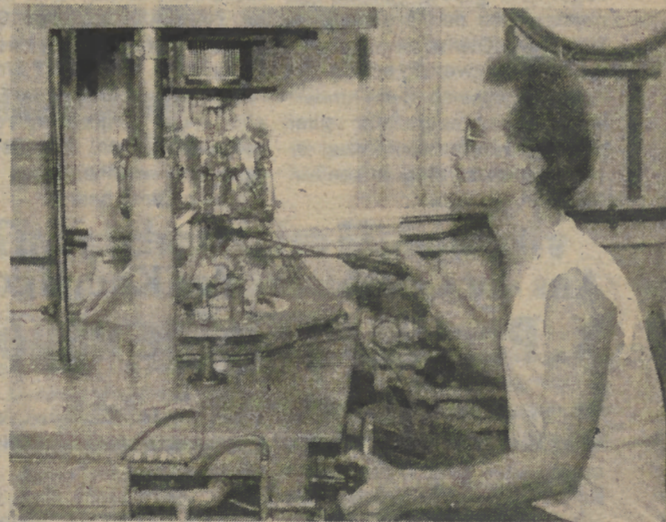
Auf Nummer Sicher gehen ist ein überzeugender Grund, erhebt sich trotzdem die Frage, muß alles so lange dauern?

Bernhard Gerth: „Uns fehlen ganz einfach Hoch- und Fachschulkader. Seit zwei Jahren bemühen wir uns um die Zuführung von Absolventen für unser Jugendforscherkollektiv. So geht die Erprobung des Umsetzers nur stockend voran. Wir (das sind zwei Kollegen) sind zeitlich einfach überfordert. Von 13 zu bearbeitenden Teilkomplexen bildet der Manipulator nur ein Unterthema.“

Diese Rangfolge ist für die Kollegen von CV 2 sicher unerheblich. Sie müssen die Röhren (die 63er wiegt ca. 25 kg) nach wie vor um den Manipulator herumtragen. Von Arbeiterleichterung keine Rede. Vielleicht gibt es doch noch eine Klärung des Problems – wenn sich Entwickler, Installateure, künftige Nutzer an einem Tisch zusammenfinden, um gemeinsam nach einer Rationalisierungslösung zu suchen?

Im Urlaubsmonat Juli hervorragend zur Planerfüllung beigetragen

Beste des Monats:



Michael Hahn, RS 1:

Er hat nach Ableistung seines Ehrendienstes bei der NVA im Mai seine Tätigkeit im Betrieb wieder aufgenommen.

Er hat sich in seine Arbeitsaufgabe gut eingearbeitet und übernahm zur Absicherung der Produktion zusätzliche Arbeitsaufgaben. So stellte er z. B. seine Fähigkeiten bei der Herstellung von Cu-Schneidenanglasungen für Magnetrons unter Beweis.

Kollege Hahn ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“.

Beste Qualitätsarbeiter



Detlef Siegel, RL 4

Kollege Siegel ist als LCD-Arbeiter im Zyklus II tätig. Er ist Mitglied der Jugendbrigade „Paul Spitzer“.

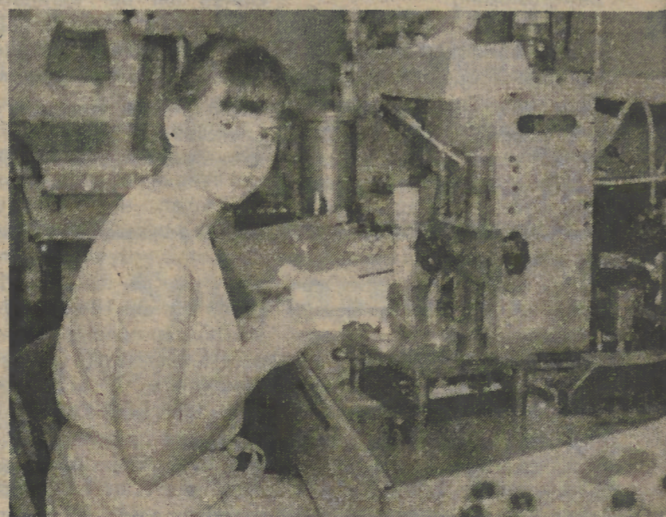
Kollege Siegel erfüllt seine Arbeitsaufgaben kontinuierlich in guter Qualität und Quantität.

Auf Grund seiner guten Auffassungsgabe und seiner ausgeprägten Fertigkeiten, gehört er zu den disponibel einsetzbaren Kollegen. Hervorzubedenken ist sein persönlicher Einsatz bei Sonderschichten und Sonderaktivitäten, die durch Planzwänge in den letzten Monaten notwendig wurden.

Regine Schmidt, RST 2

Kollegin Schmidt, tätig als FÜ-Ingenieur. Mit hohem Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft ist es ihr gelungen, die ihr übertragenen Aufgaben zu lösen. Besondere Aktivitäten zeigte sie bei der Realisierung einer Musterserie zur Wiedererlangung der Lieferfreigabe. Durch kontinuierliche Arbeit ist es ihr ebenfalls gelungen, die Ausbeute einer Röhrentype einzuhalten bzw. zu überbieten. Als Leiterin einer NVE beteiligt sich Kollegin Schmidt aktiv am Neuerwachen. Sie ist SV-Bevollmächtigte des Kollektivs „Otto Buchwitz“.

Fotos: Bildstelle (wird fortgesetzt)



Angela Thomas, RS1

Kollegin Thomas ist als Keramikspritzer tätig. Im Monat Juli hat sie sich mit viel Umsicht, Fleiß und Engagement dafür eingesetzt, daß thermisch verarbeitete Keramiksoliterteile zum geplanten Dichtbrandprozeß bereitgestellt werden konnten.

Die volle Ausnutzung der Arbeitszeit und ihre positive Einstellung zur Arbeit sind beispielgebend.

Im sozialistischen Kollektiv „Friedrich Engels“ sorgt sie als Wandzeitungsredakteur für eine ständig aktuelle Publikation.

Wandzeitungswettbewerb zur Intensivierungskonferenz

Die BGL ruft alle Kollektive und Gewerkschaftsgruppen zum zentralen Wandzeitungswettbewerb auf.

Thema ist die Intensivierung in unserem Betrieb

- Einführung und Anwendung von Schlüsseltechnologien
- durch effektive Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens – hoher Leistungszuwachs
- Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung
- Senkung des Material-, Medien- und Energieverbrauchs.

Jede AGO hat die Möglichkeit, ihre zwei besten Wandzeitungen bis zum 29. September 1988 schriftlich an die BGL zu melden. An die sechs besten Wandzeitungen werden durch die Agit-prop.-Kommission der BGL Preise vergeben.

Die besten Wandzeitungen gelangen als Ausgestaltung zur Intensivierungskonferenz am 15. Oktober 1988.

Die aktuelle Grafik

Wohnungsbau

1988 entstehen
211462 Wohnungen
davon:



In konsequenter Fortführung der Hauptaufgabe sieht der Volkswirtschaftsplan 1988 vor, in Übereinstimmung mit der wachsenden ökonomischen Leistungskraft die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bürger weiter zu verbessern. Das Wohnungsbauprogramm zur Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 steht dabei auch 1988 im Mittelpunkt. Es werden 211462 Wohnungen neu gebaut bzw. modernisiert. Damit werden sich für etwa 630000 Bürger die Wohnverhältnisse weiter verbessern. ADN-ZB/Grafik

fdj-jugendseite report

Effektive Ergebnisse für beide Vertragspartner

Abweichend von der jahrelang geübten Praxis wurde für den Studentensommer 1988 eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Betrieb vereinbart. Das bedeutet für zwei wissenschaftliche Studentenbrigaden das vierwöchige Praktikum mit dem dreiwöchigen Studentensommer zu verbinden.

Studenten der TH Ilmenau und der TU Dresden übernahmen im Rahmen dieser Vereinbarung anspruchsvolle Aufgaben, die es unter Anleitung erfahrener betrieblicher Betreuer im Zeitraum von sieben Wochen zu lösen gilt.

Seit dem 11. Juli 1988 arbeiten 13 Ilmenauer Studenten und seit dem 18. Juli 1988 20 Dresdner Studenten als wissenschaftliche Studentenbrigaden in unterschiedlichen Einsatzabteilungen der Fachdirektorate E und T. Sie arbeiten zum Beispiel an folgenden Aufgabenstellungen:

Realisierung eines rechnergestützten Qualitätssicherungssystems für Meßmittel (PC 1715);

Erarbeitung einer Studie über die Einsatzmöglichkeiten von BE-Testern für optoelektronische Bauelemente;

Rechnergestützte Messwertfassung und Auswertung an PDZ-Kameras; Erarbeitung von Teillösungen einfacher Konstruktions- und Entwicklungsaufträge für Maschinen und Anlagen für den Zyklus I und II der Bauelemente-Fertigung sowie

Kennenlernen des technologischen Ablaufes im Rationalisierungsmittelbau.

Durch den fachrichtungsbezogenen Einsatz der Studenten wurde die Voraussetzung geschaffen, daß sie ihr bisher erworbenes Wissen anwenden und erweitern können, um gemeinsam mit den fachlichen Betreuern zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Diese sind dann in praktikable betriebliche Lösungen umzusetzen.

Die beiden wissenschaftlichen Studentenbrigaden haben sich mit der Übernahme der genannten Aufgaben das Ziel gestellt, einen Nutzen von rund 200 000 Mark zu erarbeiten. Einen Nutzen, der sich nicht nur in einer prozentualen Zuführung zum Konto Junger Sozialisten der Bildungseinrichtungen positiv niederschlägt, sondern auch für unseren Betrieb den gewünschten Effekt verspricht.

In Gesprächen mit den Studenten und den fachlichen Verantwortlichen der beiden Fachdirektorate kam zum Ausdruck, daß sich dieser Einsatz über sieben Wochen für beide Seiten lohnt. Die Studenten haben positiv zur Kenntnis genommen, daß sie mit offenen Armen empfangen wurden und es offensichtlich ist, daß sie gebraucht werden. Diese Aussagen sind sicher ein Beweis dafür, daß diese neuen Vereinbarungen von allen Beteiligten tatkräftig erfüllt werden. In der Praxis wird damit be-

wiesen, daß neue Wege auch im Studentensommer zu effektiveren Ergebnissen führen können und der Aufwand zur Vorbereitung dieses Einsatzes sich für uns gelohnt hat.

Neben diesen beiden wissenschaftlichen Studentenbrigaden sind gegenwärtig 17 Studenten der TH Ilmenau im Rahmen des Studentensommers in der Produktion des Werkteils H-A im Einsatz. Ihre produktive Tätigkeit wird mit dazu beitragen, den geplanten ökonomischen Nutzen der insgesamt 87 Ilmenauer Studenten in Höhe von ca. zwei Mio Mark zu erarbeiten.

Wir wünschen allen Studenten, die 1988 in unserem Betrieb tätig sind, viel Erfolg und einen angenehmen Aufenthalt in Berlin.

Jörg Siegeris
Lilo Grabowski

Schon jetzt an den Winter denken

Es klingt kurios. Aber obwohl wir uns in der Hauptreisezeit befinden, viele schon ihren Urlaub genossen, andere ihn noch vor sich haben, möchte ich schon jetzt auf eine langfristige Urlaubsplanung hinweisen.

Dazu gehört, daß es auch viele Jugendliche gibt, die gleich großes Interesse zeigen, nicht nur in der Vor- oder Nachsaison zu verreisen, sondern auch gerne zum Jahresende, Jahreswechsel reisen oder sogar in den Winterurlaub fahren möchten.

So wird es auch wieder für unsere FDJ-GO Reiseplätze mit verschiedenen Reisezielen gerade in diesen Zeiträumen geben. Diese zeitweilige Kontingentvergabe von Reiseplätzen würde genau dann konkrete Wünsche erleichtern helfen, wenn schon vor der Vergabe auf die Bezirke bzw. Kreise der insgesamt zur Verfügung stehenden Reiseplätze der genaue Bedarf bekannt wäre.

Das gilt für alle Reisearten einschließlich Spezial- und Familienreisen bzw. -routen über das gesamte Jahr.

Die Bedarfsermittlung in unserem Betrieb für die Auslandsreisen am Jahresende bzw. die Winterreisen bis März ins In- und

Mit Jugendtourist unterwegs

Die Mahnung einer Stadt

Im Land der aufgehenden Sonne war PETER KRZISTKOWSKI

Hiroshima ist eine Stadt, die stets verbunden ist mit dem ersten Atombombenabwurf sowie mit dem Friedenskampf in unserer Zeit.

Bei einem Besuch der heute über eine Million Einwohner zählenden Großstadt zeigt sich Hiroshima – nach dem zweiten Weltkrieg wieder vollständig aufgebaut – in ganzer Pracht und Blüte. Hier pulsiert das Leben. Produkte wie Meeresölbohrtürme und Personenkraftwagen sind in der ganzen Welt geschätzt und gefragt. Außerlich wirkt die Stadt auf den Besucher, als wären die Schäden, die durch die Atombombe verursacht wurden, völlig überwunden.

Doch der Schein trügt und hält nur der oberflächlichen Betrachtung stand. Spätestens im Hiroshima Peace Memorial kehrt man auf den Boden der Realität zurück und wird daran erinnert, was hier vor 43 Jahren geschah: Hiroshima, 6. August 1945, 8.15 Uhr. Der US-amerikanische Jäger vom Typ B 29 warf über der Stadt die erste Atombombe ab. In einem einzigen Augenblick wurde die große Stadt total zerstört. Die genauen Ausmaße des

Infernos sind bis heute nicht exakt zu ermitteln. Noch heute gibt es Opfer, die an den Folgeschäden des Atombombenabwurfs sterben. Allein 1987 waren das 4473 Einwohner. Nie werden die über 140 000 Toten vergessen werden können. Hiroshima ist eine mahnende Stadt.

Wer Hiroshima gesehen und erlebt hat, wird eindringlich darin bestärkt, daß der Frieden und die Verhinderung eines atomaren Infernos unsere erste Pflicht und Aufgabe ist und bleiben muß, solange das Teufelswerkzeug noch auf unserem blauen Planeten vorhanden ist.

Tief verwurzelt ist der Friedensgedanke in dieser Stadt. Selbst Kinder, die Tausende ihrer gefalteten Kraniche am Denkmal für die Opfer der Atombombe im Friedenspark niederlegen, zeugen davon. Spricht man mit gleichaltrigen Jugendlichen in Hiroshima, so wird klar, daß ihnen die Erhaltung des Friedens ebenso wertvoll ist wie allen vernünftig denkenden Menschen der Welt. Etwas dafür zu tun, den Worten Taten folgen zu lassen, das ist das oberste Gebot – dort wie hier in der DDR.

(wird fortgesetzt)

Ausland müßte dafür schon Ende August abgeschlossen sein (Stichtag 25. 8. 88).

Meldet Euch bei Euren Jugendtourist-Verantwortlichen in den jeweiligen AFO/GO. Versucht Eure Wünsche zu konkretisieren und mehr von den vielfältig angebotenen Möglichkeiten, die Jugendtourist bietet, Gebrauch zu machen. Eure Jugendtourist-Verantwortlichen können Euch sicherlich weiterhelfen und stehen Euch mit Rat und Tat zur Seite.

Nochmals ein Hinweis zur Frage, wer mit „Jugendtourist“ reisen kann. Grundsätzlich können alle Jugendlichen im Alter bis zu 25 Jahren am Reiseprogramm von „Jugendtourist“ teilnehmen.

Ältere Mitglieder der FDJ haben ebenfalls die Möglichkeit mit dem Reisebüro der FDJ zu reisen, wenn höchstens 10 Prozent aller Teilnehmer einer Reisegruppe älter als 30 Jahre sind. Beworben wird über den jeweiligen Jugendtourist-Verantwortlichen über die Vergabe entscheidet die zentrale FDJ-Leitung (ZFL).

Entsprechend den eingereichten Anträgen, deren Beratung innerhalb jeder AFO/GO-Leitung über besonders zu berücksichti-

gende Anträge und ihrer Wünsche sowie die Berücksichtigung der Antragsteller mit einer Jugendtourist-Reise in den letzten Jahren und die Teilnahme bei der Absicherung von Freundschaftstreffen oder anderen politischen Aktivitäten erfolgt eine Aufschlüsselung auf die einzelnen AFO/GO'n.

Nach Bestätigung durch die ZFL wird das gesamte Kontingent wieder an die Kreiskommission Köpenick zurückgegeben. Jeder Antragsteller wird über die Vergabe innerhalb unserer FDJ-GO durch die Jugendtourist-Verantwortlichen benachrichtigt. Das heißt, daß Mitte Oktober über eine Berücksichtigung innerhalb des Winterangebotes jeder Bescheid wissen müßte.

Und noch ein Hinweis: Nach wie vor suchen wir ehrenamtliche Helfer bei der Absicherung des aufnehmenden Reiseverkehrs, also Betreuer, Dolmetscher, Stadtbilderklärer aber auch Reiseleiter. Hier könnt Ihr Euch ebenfalls bei Eurem Jugendtourist-Verantwortlichen melden, – Viele angenehme Erlebnisse
Ralf Armbrust,
Ltr. BK Jugendtourist



Klare Fronten nannte Jens Kalaene seinen Schnappschuß. Ob es der Super-Sommer-Schnappschuß ist, wird sich erst zeigen, wenn die Super-Sommer-Schnappschuß-fotowettbewerbsjury entschieden hat.

report jede woche seite 6 App. 20 13

BSG wird allgemeine Sportgruppen bilden



Was sind allgemeine Sportgruppen?

Allgemeine Sportgruppen werden von den Sportgemeinschaften des DTSB der DDR gebildet und geben den Werktätigen die Möglichkeit, sich regelmäßig in verschiedenen Sportarten zu betätigen. Sie haben den Charakter einer Sektion, sind jedoch an kein Wettkampfsystem gebunden. Sie werden von den Vorständen der Sportgemeinschaften unterstützt und angeleitet und sind in das Organisationsleben voll einbezogen. Die Mitgliedschaft im DTSB der DDR ist daher allen Teilnehmern dieser Sportgruppen zu empfehlen. Für Nichtmitglieder des DTSB der DDR ist die sportliche Betätigung in diesen Gruppen ebenfalls möglich.

Allgemeine Sportgruppen wirken auf der Grundlage eines vielseitigen, interessanten, freudbetonten, gesundheitsfördernden und entsprechend dem sportlichen Leistungsvermögen der Teilnehmer abgestimmten Programms, das ihre Interessen und Wünsche berücksichtigt.

Es können sich Frauen, Männer und Jugendliche unterschiedlichen Alters an den Übungsstunden beteiligen. Sie bieten auch gute Möglichkeiten für Sport und Spiel im Kreis der

Familie. Sie erleichtern bisher nicht sporttreibenden Werktätigen die ersten Schritte und den Übergang zu regelmäßiger sportlicher Betätigung. Sie sollen vor allem zur sportlichen Heimstatt für die Werktätigen werden, die

- vielseitige sportliche Betätigung bevorzugen;
- mit anderen Menschen gleicher Interessen sportlich tätig sein wollen;
- erst im fortgeschrittenen Alter zur regelmäßigen sportlichen Betätigung gefunden haben;
- ehemals sportlich aktiv waren.

Die inhaltliche Gestaltung des Sporttreibens erfolgt auf der Grundlage sportlich-pädagogischer Gesichtspunkte durch einen ausgebildeten Übungsleiter. In der Regel umfassen allgemeine Sportgruppen etwa 25 Mitglieder.

Wo und wie können allgemeine Sportgruppen gebildet werden?

In den Betrieben können sie auf der Basis von Brigaden, Meisterbereichen, Abteilungen, Produktionsabschnitten, auf Schichtbasis usw. gebildet werden. Weitere Informationen für Interessierte, unter App. 22 27. Zur Zeit werden allgemeine Sportgruppen in Kegeln, Fußball und Volleyball gegründet. Bei entsprechender Nachfrage können natürlich auch noch in anderen Sportarten allgemeine Sportgruppen gebildet werden. Die BSG Geschäftsstelle, Tel. 22 27, gibt Auskunft.

Ackermann
Sportinstrukteur

Noch bis zum 30. September 1988 können die zur 29. Ausstellung der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses zusammengestellten Landschaftsgrafiken betrachtet werden.

Dazu gehört auch das von Prof. Herbert Tucholski (1896-1984) geschaffene Blatt „Terracina“ (1954).

Vernismou, Aquatinta. 27,3 x 39,4 cm), von dem die Abbildung einen Eindruck vermittelt. Der Künstler gehörte zu den bedeutendsten Grafikern unseres Landes.

Sein bevorzugtes Thema war die Landschaft. Neben der Darstellung seiner Italien-Erlebnisse,

Landschaftsmotive in der Kleinen Galerie



in denen er besonders überzeugend die Einheit von Landschaft und Architektur zu vermitteln vermochte, regte ihn die Küstenlandschaft zu vielfachen Variationen an. Die Kunst Herbert Tu-

cholskis setzte wohl gerade deshalb Maßstäbe, weil sie stets auf den Menschen bezogen und technisch souverän gestaltet wurde.

Text und Repro:
Wolf Lippitz, Q 1

Die ideale Ergänzung zur körpernahen Linie

Jung und fesch ist der Ballonrock für unsere Mädchen. Auffallend, wenn man so modisch gekleidet zur Disko kommt. Dieser schöne Rock ist mit seiner Form die ideale Ergänzung zur körpernahen Linie im Oberteil. Gepunktet, gestreift, geblümt oder uni - ganz wie man es sich wünscht. Nur eine Bedingung: Das Gewebe muß etwas „Stand“ haben.

Die Herstellung ist nicht besonders schwierig. An einem weiten Oberrock wird ein schmaler Futter- oder Innenrock angehängt. Das Material: 1,25 Meter bei einer Breite von 1,40 Meter; 40 Zentimeter Futter bei 1,40 Meter Breite.

Zum Zuschneiden werden beide Stoffe - Webkante auf Webkante - im Stoffbruch gelegt und halbiert. Die jeweils entstehenden zwei Stoffbahnen werden rechts auf rechts liegend zusammengenäht. Der Futterrock wird am unteren Rand (wieder rechts auf rechts) mit dem Unterrand des Oberrocks zusammengenäht und verstärkt.

Für den Gummizug am Unterrand wird in 2 Zentimeter Breite eine Steppnaht ausgeführt. Für den Rand werden Futter- und Oberrock gemeinsam auf die Taillenweite eingereiht. Der Taillebund kann auch im Strick - zwei links, zwei rechts - als Rippen effekt angefertigt werden.



Kreissportfest der Werktätigen



Am Sonntag, dem 18. September 1988, findet das diesjährige Kreissportfest der Werktätigen des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick statt. Die zentrale Eröffnung ist um 10 Uhr auf dem Sportplatz Allendeiviertel. Alle Werktätigen der Betriebe und Einrichtungen, alle Jugendlichen der Berufsschulen, Studenten und Einwohner des Stadtbezirkes Köpenick sind dazu eingeladen.

Ausgeschrieben sind Wettbewerbe in den Disziplinen Volley-

ball, Leichtathletik, Schießen, Kegeln, Schwimmen sowie der Lauf der „Mach mit - bleib fit-Staffel“.

Dazu wird ab 10 Uhr auf dem Allendesportplatz ein reichhaltiges Kulturprogramm geboten. So u. a. auch ein großes Kinderfest mit Ponykutschfahrten, Buchbasar, der „Für Dich“-Familienwettkampf, Simultanschach, eine Verkaufsmodenschau, Tombola und gesucht wird der stärkste Lehrling Köpenicks.

An ambulanten Ständen werden alkoholfreie Getränke, Süßwaren und Imbiß angeboten.

Interessenten für die ausgeschriebenen Sportarten melden sich bitte unter App. 22 27 im Sportbüro.

Für die zahlreichen lieben Beweise aufrichtiger Anteilnahme zum Heimgang unseres geliebten Steffan möchten wir allen Kollegen, Freunden und Bekannten von Herzen danken.

Marion Kölling und Sohn Ronny
Helga und Wolfgang Kölling
Thomas, Martina, Melanie und Kristin Kölling

Berlin, im August 1988

Rechtzeitig Räume sichern

Wir möchten die Kollegen darauf aufmerksam machen, daß wir bereits mit der Jahresplanung der Vergabe der Räume für 1989 im Kulturhaus begonnen haben. Dazu sind entsprechende Schreiben an die Werkleiter und Fachdirektoren, an die zentralen Leitungen und Massenorganisationen sowie an alle AGO-Vorsitzenden und Kulturfunktionäre abgesandt worden.

Um eine termingerechte Jahresplanung von seiten der Kulturhausleitung abzusichern, muß bis zum 30. September ihre geplante Versammlungs- und Veranstaltungstätigkeit schriftlich an den Kollegen Klauke gemeldet worden sein.

Folgende Angaben dürfen dabei nicht fehlen:

Veranstaltungstag, Zeit, Teilnehmerzahl, Veranstaltungscharakter, Verantwortlicher, Abteilung, Telefon-Nr.

Wünschen Sie gastronomische Versorgung, so ist das schriftlich auf dem Anlageblatt mitzuteilen, zur Weiterleitung an den Gaststättenleiter.

Für nicht pünktlich eingereichte Raumbestellungen kann keine Realisierungsgarantie von unserer Seite übernommen werden.

Jütterschenke
Kulturhaus

Köpenicker Märchen und Sagen Der freundliche Wassermann

Niemand vermag die Zeit zu bestimmen, da einst auf dem Grunde des Teufelssees ein Wassermann häuste, der gern kleinen Mädchen eine Freude bereitet haben soll. Oft mußte er lange darauf warten, denn sein geheimnisumwittertes Reich wurde gemieden.

Nur hin und wieder wagte sich ein von bitterer Not Getriebener dorthin, um Pilze, Beeren oder Reisig zu sammeln.

Eines Tages wanderte eine mittellose Witwe mit ihrer kleinen Tochter Marie nach den Müggelbergen, um in der abgelegenen Gegend Reisig zu holen. Im Forst lagen überall trockene Äste und Zweige herum, und bald hatte Marie ein Bündelchen zusammengetragen. Beim Sammeln verirrte sie sich aber immer tiefer in den dichten Wald. So stand sie plötzlich am Ufer des gefürchteten Teufelssees. Lächelnd näherte sich der gutmütige Wassermann der erschrockenen Marie, reichte ihr wohlgeschmeckende Speisen und Getränke und schenkte ihr ein aus Gold, Silber und Edelsteinen gefertigtes Spielzeug. Marie ver-

gaß darüber ihre Mutter und folgte dem Wassermann auf den Grund des Sees, wo sie ein glitzerndes und schillerndes Schloß erblickte.

Inzwischen suchte die verzweifelte Mutter vergeblich ihre Tochter. Als die Nacht anbrach, eilte sie nach Köpenick zurück, um Hilfe zu holen. Mit ihrem Sohn und einigen Nachbarsleuten setzte sie die Suche nach Marie fort, rief sie beim Namen. Es antwortete ihnen zwar eine Stimme, aber niemand war zu sehen.

Das ging zwei Tage so und man glaubte Marie schon nicht mehr am Leben, als ihr Bruder sie auf einmal am Ufer des Teufelssees erblickte. Regungslos starrte sie in das dunkle Wasser. Der Bruder bat: „Komm doch, liebes Schwesterchen, komm!“ Doch Marie rührte sich nicht. Erst, als die Mutter fragte, wie sie hierher geraten sei, hob sie das Gesicht und sprach: „Oh, liebe Mutter, ich irrte im Wald umher, kam an diesen wunder-vollen Ort, und ein freundlicher alter Mann bewirtete mich und hieß mich, ihm zu folgen. Ge-

rade jetzt ruft er mich wieder zu sich.“ Der Bruder winkte ab: „Das ist doch nur ein Wasservogel, der seine Jungen lockt.“ Doch das Mädchen schüttelte den Kopf. „Siehst du nicht, lieber Bruder, den Alten da drüben, wie er mir zuwinkt?“

Die arme Mutter glaubte, Marie hätte Fieberträume und bat und flehte, doch endlich zu kommen. Als dies nichts half, betrat sie den gefährlich schwankenden Moorboden, um ihr Töchterchen zu holen. Kurz vor dem Mädchen sagte die Mutter unge-wohnt heftig: „Kind, komm weg von diesem grausigen Ort. Wir wollen nach Hause, ehe die Nacht heraufzieht!“

Marie stand eine Weile verwirrt da, streckte die Hände vor und flüsterte: „Mutter, erbarme dich meiner und laß mich hier...“ Mitten im Satz stockte sie und sank tot der Mutter in die Arme. Der Wassermann, der hinter einem Erlenbusch alles beobachtet hatte, verschwand daraufhin auf Nimmerwiedersehen in den Tiefen des Teufelssees.

Ekkehard Bader

Blickpunkte



Jens Kalaene fotografierte in der Grünstraße (Foto oben) und in der Straße „Alt-Köpenick“ Fensteransichten.



Grundlage für Berliner Baumkataster wurde geschaffen

Linde, Ahorn, Kastanie und Platane sind die häufigsten Baumarten, in den Straßen Berlins schon seltener sind Ebereiche, Baumhasel und Robinie. Nach Schätzungen gibt es derzeit etwa 120 000 Straßenbäume in der Hauptstadt.

Mit ihrer einheitlichen Erfassung beschäftigte sich ein Student von der Sektion Gartenbau der Humboldt-Universität zu Berlin. Ziel seiner Belegarbeit ist die Anlage eines Baumkatasters, das als Grundlage für Erhaltungs-

und Pflegemaßnahmen dienen soll.

Straßenbäume im Sinne der Baumschutzverordnung mit einem Stammdurchmesser von mehr als zehn Zentimetern in 1,30 Meter Höhe erfüllen viele Funktionen. Unter anderem filtern sie Staub, verringern die Windgeschwindigkeit, dämpfen den Schall, erhöhen die Luftfeuchte, produzieren Sauerstoff und spenden Schatten. Damit üben sie wesentlichen Einfluß auf die Verbesserung der ökologi-

schen Situation innerhalb der Stadt aus.

Zustand des Holzes exakt ermitteln

Mit Unterstützung des Stadtgartenamtes wurden die in den Stadtbezirken vorhandenen Dokumentationen analysiert. So wurden im Prenzlauer Berg mit der Anpflanzung von Platanen gute Erfahrungen gemacht. In

Weißensee existiert eine Wandkarte, auf der Bäume einzelner Straßen markiert sind und ihr Zustand durch entsprechende Farben angezeigt wird. In einigen Stadtbezirken, so in Marzahn, Prenzlauer Berg und Hellersdorf, gibt es derzeit keine anwendbare Baumkartei. Ein ausgearbeiteter Erfassungsbogen gibt straßenweise Auskunft über Stück, Art, Gattung, Höhe, Alter, Zustand und Stammdurchmesser. Der Zustand der Holzge-

wächse kann über fünf Stufen von schadenslos bis zu schweren Schädigungen festgehalten werden. Außerdem können alle Zugänge sowie die Ursachen für Verluste von Bäumen und durchgeführte Pflegemaßnahmen registriert werden. Das Baumkataster müsse es ermöglichen, Aussagen über Arten-, Alters- und Zustandsstruktur in den Stadtbezirken und für die gesamte Stadt zu treffen.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11		12
	13		14			
15	16					
	17		18	19	20	21
				22		23
24	25	26	27	28		
29			30			
	31					
32			33			

Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Gebühren, 5. Mineral, 8. Flüssigkeitsmaß, 9. baumartige Zimmerpflanze, 11. Stellung, 13. historisch für Postkutscher, 15. Erzgang, 17. altgriechische Philosophenschule, 19. Theaterplatz, 22. Quantum, 24. Wissenschaftler, 29. Lebenshauch, 30. instrumentales Musikstück, 31. Stern im Sternbild Orion, 32. Fischfett, 33. Ort im Bezirk Karl-Marx-Stadt.

Senkrecht: 1. Hauptheiligtum des Islam in Mekka, 2. aufgeschichteter Haufen, 3. Landschaft in West-Peloponnes, 4. Maschinenelement, 5. Schweizer Volksheld, 6. See in der UdSSR, 7. harzreiches Holz, 10. offener Güterwagen, 12. portugiesischer Erzähler, gest. 1949, 14. Nebenfluß des Rheins, 16. Vorratslager, 18. Vorfahr, 20. Vorzeichen, 21. Bürge, Gewährsmann, 23. Sportgerät, 24. Pflanzenfaser, 25. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 26. chemische Verbindung, 27. Nebenfluß der Drau, 28. sowjetische Halbinsel.

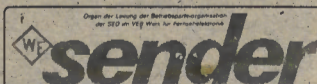
Rätselaufklärung aus Nr. 32/88

Waagrecht: 1. Recht, 4. Tango, 7. Ehe, 8. Avers, 11. Matte, 13. Bidet, 14. Ras, 15. Eton, 16. Tonart, 18. Bizeps, 21. Tire, 24. Roa, 25. DARAG, 26. Alibi, 27. Elite, 28. Mac, 29. Diele, 30. Kanin.

Senkrecht: 1. Raabe, 2. Credo, 3. Test, 4. Tempo, 5. Nitra, 6. Orest, 9. Vitriol, 10. Rente, 12. Tartrat, 17. Natal, 18. Brand, 19. Zaire, 20. Prime, 22. Irian, 23. Egeln, 25. Deck.

Voraussetzung für das Grün am Straßenrand

Diese einheitliche Bestandsaufnahme, die jederzeit fortgeschrieben werden kann, sei die Grundlage für eine erfolgreiche Planung, Organisation und Kontrolle der Pflege, Erhaltung und Erweiterung des Berliner Straßenbaumbestandes. Dem Standort angepaßte Artenwahl, qualitätsgerechte Pflanzung sowie Pflegeverträge helfen, die Anwachsrate der Bäume zu erhöhen. Die aktuelle Übersicht über den Zustand sei die Grundlage für Sanierungsmaßnahmen. Die Arbeit soll dem Stadtgartenamt Anregung für eine einheitliche Bestandsaufnahme der Berliner Straßenbäume sein. Gerlind Schreyer (National-Zeitung 15. 7. 88)



Redaktionsschluß war am 15. August. Die nächste Ausgabe erscheint am 26. August

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.